

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Bierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 12.

Halle, Dienstag den 15. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Sonnabend d. 12. Januar. Ueber Marseille hier eingetroffene Nachrichten aus Gaeta vom 8. d. melden, daß seit dem vergangenen Sonnabend ein schreckliches, infernalisches Feuer gegen die Stadt gerichtet worden war, nachdem daselbst eine kalabrische Deputation und eine andere aus Neapel angekommen waren, um sich mit dem Könige Franz in Verbindung zu setzen. Aus Neapel wird vom 8. d. gemeldet, daß ein Zusammenlauf stattgefunden, daß die Teilnehmer desselben aneinandergesprenzt worden seien, daß zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, und daß sich unter den Meuterern auch Muratisten befunden haben. Fast die ganze Garnison war nach der Provinz abgegangen. — Auch in Palermo war gegen La Farina eine furchtbare Emeute entstanden; es war die Ordre ertheilt, Crispi zu verhaften; die Nationalgarde hatte aber Widerstand geleistet und das Cabinet war genöthigt abzudanken. — Aus Rom wird vom 8. d. gemeldet, daß der Papst fortwährende Lebensmittel nach Gaeta zu senden. Der Kriegsminister von Merode ist im Amte geblieben. Die Nachricht, Oesterreich habe eine Revision des Concordats gefordert, wird dementirt.

Paris, Sonntag d. 13. Januar. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Senat zum 22. d. zusammenberufen worden sei.

Wien, Sonntag d. 13. Januar. Die hier erscheinende Zeitung „Neueste Nachrichten“ will aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht haben, daß die Kaiserin Maria Theresia aus dem Exil zurückgerufen habe, um ihm den Oberbefehl über die zu concentrirte Donauarmee zu übergeben.

Deutschland.

Berlin, d. 13. Januar. Eine zweite Ausgabe des heutigen „Staats-Anzeigers“ bringt nachfolgenden Amnestie-Erlass^{*)}:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ic. wollen, um Unseren Regierungsantritt durch einen Akt umfassender Gnade zu bezeichnen:

I. allen denen, welche bis zum heutigen Tage wegen Hochverrats, Landesverrats, Beleidigung der Majestät oder eines Mitgliedes des königlichen Hauses, oder feindseltiger Handlungen gegen befreundete Staaten;

ferner wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte,

oder wegen der in den §§. 87 bis 93 einschließlic, und in den §§. 97 bis 103 einschließlic des jetzt geltenden Strafgesetzbuchs als Widerstand gegen die Staatsgewalt und als Verletzungen der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen und Vergehen

^{*)} Wir haben denselben bereits durch ein Extrablatt zur Kenntnig unserer hiesigen Leser gebracht, und fügen nur noch zum bessern Verständnig dieses hochvertraulichen Beschlusses lauter:

Art. 47. Der König hat das Recht der Begnadigung und Strafmilderung. Zu Gunsten eines wegen seiner Amtshandlungen verurtheilten Ministers kann dieses Recht nur auf Antrag derjenigen Kammer ausgeübt werden, von welcher die Anklage ausgegangen ist. Er kann bereits eingeleitete Untersuchungen nur auf Grund eines besonderen Befehles niederzuschlagen.

von Unseren Civilgerichten rechtskräftig verurtheilt worden sind, die erkannten Lebens- oder Freiheitsstrafen, so wie die noch nicht erlegten Geldbußen, unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten, hierdurch erlassen, ihnen die Wiederausübung der aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte gestatten und die gegen sie etwa erkannte Polizeiaufsicht aufheben.

II. Rücksichtlich derjenigen Personen, welche wegen eines in Nr. I. gedachten, bis zum heutigen Tage verübten Verbrechen oder Vergehen demnächst von unseren Civilgerichten rechtskräftig verurtheilt werden möchten, wollen Wir die von Amtswegen zu stellenden Anträge Unseres Justiz-Ministers erwarten.

III. Angesehen sollen rücksichtlich derjenigen Personen, welche sich der Untersuchung oder der rechtskräftigen Aburteilung wegen eines derartigen Verbrechen oder Vergehens (Nr. I.) durch die Flucht entzogen haben, wenn dieselben von der ihnen hiermit gestatteteten ungehinderten Rückkehr in Unsere Staaten Gebrauch machen, und von Unseren Civilgerichten verurtheilt werden möchten, Uns von Amtswegen durch Unseren Justiz-Minister Gnadenanträge gestellt werden.

IV. Ferner wollen Wir rücksichtlich derjenigen Personen, welche wegen der obengedachten bis zum heutigen Tage verübten Verbrechen oder Vergehen von Militärgerichten bereits rechtskräftig verurtheilt sind (Nr. I.) oder noch verurtheilt werden (Nr. II.) oder welche sich der Untersuchung oder rechtskräftigen Aburteilung durch die Flucht entzogen haben und von Militärgerichten demnächst verurtheilt werden möchten (Nr. III.)

wenn sie Unsere Gnade anrufen, auf den von Unserem Militär-Justiz-Departement zu erstatteten Bericht, die weitere Entscheidung treffen.

Im Uebrigen wollen Wir

V. Den Anträgen Unseres Staats-Ministeriums wegen einer ferneren Gnaden-Bewilligung hinsichtlich anderer, durch diesen Unseren Erlass nicht betroffenen, strafbaren Handlungen entgegensehen.

Unser Staats-Ministerium hat für die schnelle Bekanntmachung und Ausführung dieses Unseres Gnaden-Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin, den 12. Januar 1861.

Wilhelm.

Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. von Kuerswald.

von der Heydt. von Schleinitz. von Patow. Graf Dückler.

von Bethmann-Hollweg. Graf von Schwerin.

von Roon. von Bernuth.

An
das Staats-Ministerium.

Gestern empfing die Königin die Deputation des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten und geruhte auf die durch den Ober-Bürgermeister Hrn. Krausnick an Ihre Majestät gerichtete patriotische Anrede folgende huldvolle Antwort zu ertheilen: „Ich danke der Hauptstadt für die treue Gesinnung, welche sie Mir durch ihre Vertreter kund giebt. Das Wohl und Weh des königlichen Hauses ist so innig ver-

bunden mit dem Schicksale des Vaterlandes, daß die Wünsche für uns auch die Wünsche für Preußen und sein Volk sind. In dieser Einigkeit liegt die Bürgschaft der Zukunft. Die Hauptstadt wächst und gedeiht; was ihr aber mehr noch, als dieses zur Ehre gereicht, ist der Sinn wahrer Nächstenliebe, der sich in allen Schichten der Bevölkerung kundgibt. In Anstalten, die aus diesem Sinne hervorgegangen sind, habe ich mehrere von Ihnen, meine Herren, kennen gelernt und hoffe Ihnen dort auch künftig zu begegnen; da Meine Fürsorge für unsere Nothleidenden nie erkalten wird. Gott segne in unsern Häusern den echt deutschen Familiengeist, welcher treue Bürger erzieht."

Wie wir vernehmen, wird Se. Majestät der König am 14. d. Mts. gleichzeitig mit der Eröffnung des Landtages den Eid der Mitglieder nach §. 108 der Verfassung entgegennehmen. Dadurch wird eine Abänderung des bisherigen, bei den Eröffnungsfeiern beobachteten Verfahrens in der Weise bedingt sein, daß zunächst der Herr Fürst zu Hohenzollern den Landtag für eröffnet erklärt und die Mitglieder gleichzeitig erlauchet wird, sich sogleich zur vorläufigen Konstituierung in zu bezeichnende Zimmer des königlichen Schlosses zu begeben. Sobald dies geschehen und die Mitglieder beider Häuser des Landtags in den weißen Saal zurückgeführt sein werden, wird Se. Majestät der König benachrichtigt werden, die Thronrede halten und demnächst die Eidesleistung stattfinden.

Der Kardinal-Erzbischof von Köln hat aus Anlaß des Thronwechsels einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er bezüglich des verstorbenen Königs u. A. sagt: „Seinem hochherzigen Vertrauen verdankt unsere Kirche in seinen Staaten zuerst die unbehinderte Verbindung zwischen Haupt und Gliedern, und seiner Weisheit und Gerechtigkeit die Anerkennung ihrer angeborenen Rechte und die durch Gesetz und Verfassung gewährleistete freie Lebensentscheidung. Zahlreich auch sind die Beweise seiner Güte, deren unsere Erzbischöfe durch ihn sich zu erfreuen hatte. Dafür redet laut, neben anderen durch seine Hilfe erbauten oder wiederhergestellten und verschönerten Kirchen, auch das Pracht-Münster, das Krönungskist des großen Karl zu Aachen. Vor Allen aber und über Alle redet dafür unser Dom zu Köln.... Der Papst Pius IX. sprach uns, bei unserer Anwesenheit in Rom, seine lebhafteste Hochachtung für unsern geliebten König aus, und seinen sichtbar aus dem Innersten entstammenden schönen Worten: Ich verehere Eueren König hoch und liebe ihn; Euer König ist ein edles Herz —, konnten auch wir freudig entgegen: So ist es, heiligster Vater, unser König ist ein edles Herz — ein wahrhaftiges Königs Herz.“ — Schließlich bittet der Erzbischof, für den neuen König zu beten.

Die neue Abstimmliste des Herrenhauses führt die Namen von 250 Mitgliedern auf.

In Herrn v. Arnims Stelle treten in Berlin 3 Candidaten für die Wahl eines Abgeordneten auf: v. Kirchmann, Schulze-Delitzsch und Schwarz; Schulze hat bis jetzt die meisten Chancen.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblatts enthält ein Erkenntnis des Ober-Tribunals, worin ausgesprochen wird, daß wenn die Wittve nach dem Tode ihres Mannes ein Inventarium über den Nachlaß desselben dem Gerichte einreicht, daß letzteres besagt sei, von der Wittve die eidesstattliche Versicherung der Richtigkeit zu erlangen, und daß eine wissenschaftliche Besichtigung nach §. 129 des Strafgesetzbuches eine dreimonatliche bis einjährige Gefängnißstrafe zur Folge habe.

Das „Sicdele“, welches bekanntlich mit der „Opinion nationale“ den einen revolutionären Flügel der napoleonischen Ideen vertritt, nimmt sich jetzt die polnische Frage vor. Das Blatt weist zunächst die Frage auf: „Was hat Polen im Jahre 1831 gefehlt, daß es nicht heute zu einer der großen Nationen gehört, daß es nicht, wie in seinen glorreichsten Tagen alle polnischen Lande vom Baltischen Meere bis nach Mesopotamien beherrscht und die Collocationsmacht der drei nordischen Mächte zerrüttet? Man muß behaupten, eine Hand, die sich ihm hilflos entgegengelehrt hätte, würde den größten und weisesten politischen Act vollzogen haben, der jemals unternommen worden ist. Die Wiederherstellung Polens würde, indem sie Oesterreich, Preußen und Rußland trennte, zugleich den Orient und Occident haben aufathmen lassen. England habe gleich Frankreich ein Interesse an der Wiederherstellung Polens. Wir führen für unsere Behauptung nur ein Argument an, dies eine aber ist entscheidend. Glouben etwa die englischen Staatsmänner, daß sie nach der revolutionären Wiederherstellung Polens sich noch um die Lösung der orientalischen Frage Sorge zu machen brauchen? Schon zeige sich eine allgemeine Bewegung unter den Polen — das Blatt erinnert in dieser Beziehung an die Adresse der Krakauer Studenten, die „Bewegungen im Großherzogthum Posen“ u. s. w. Es bedürfe nur noch einiger Anstrengungen, und die Sache der Polen könne so gut triumphiren, wie die der Italiener.“ Zu diesem Artikel bemerkt die „Preussische Zeitung“: „Man sieht, die Maulwurfsarbeit der Pariser Presse ist in gutem Zug; jetzt ist auch Polen eine brennende Frage geworden; und wie sie bisher nie vergeblich auf die Arbeit oder Rührerthätigkeit D r er speculirt hat, deren Existenz sie unterwühlen will, so ist wohl darauf zu rechnen, daß demnächst eine Anzahl deutscher, von der Rehabilitation sämtlicher europäischen Racen mittelst des Donapartismus einhustmischer Dogane mit eker Ungeignetheit für die Lösung Polens und Galiziens zum Zwecke der Gründung eines Polenreichs auftreten wird.“

Alle Regimenter, welche an den Kämpfen in Baden, in der bairischen Pfalz und in den Elberzogthümern Theil genommen haben, erhalten an der Fahnenlänge das Band der Ehrenkronen und oben zwei Schwerter. — Das Königs-Grenadierregiment wird künftig die Benennung haben: Grenadier-Regiment des Königs Friedrich Wilhelm des IV. (1. Domestisches Nr. 2).

Seit einiger Zeit steht Fürst Cusa in Verdacht, ein geheimes Einverständnis mit der ungarischen Bewegungspartei zu unterhalten; die Beschlagnahme sardinischer Schiffe mit Kriegsmunition an den Donaumündungen hat diese Vermuthungen eine neue Stütze gegeben. Man schreibt von hier den „Hamb. Nachr.“: „Als die Vertreter sämtlicher Großmächte mit Ausnahme Frankreichs den Hospodar Cusa wegen der ungarischen und maximsinischen Umtriebe in den Donaufürstenthümern Vorstellungen machten, schloß sich der Vertreter Frankreichs diesen Schritten nicht an, unter dem Vorgeben, daß er ohne Instruktionen seiner Regierung sei. Man war darüber in Petersburg sehr verstimmt. Es ward eine Art Annäherung Rußlands und Oesterreichs mit Bezug auf Ungarn bemerkbar. Cusa sollte sich, wenn ein Angriff in Ungarn mit Glück erfolgte, gewisse andere Landstriche, wie die Bukowina u. s. w. ausbedungen haben. Eine engere Allianz Frankreichs und Rußlands steht also nicht auf der Tagesordnung.“ — Uebrigens hat Fürst Cusa Anlaß genommen, in einer Ansprache an seine Minister die Aufrechthaltung der moldo-walachischen Neutralität scharf zu betonen.

Die von den „Hamb. Nachr.“ gemeldete Thatsache, daß ein königlich dänisches Patent für Schleswig die Confirmation von der Religionsübung trenne und die Sprache bei der ersten für fakultativ erkläre, sowie, daß ein Ministerialrescript das Halten von deutschen Hauslehrern gestatte, ist hier überall noch nicht zu offizieller Kunde gekommen. Es ist übrigens immerhin möglich, daß Dänemark sich zu einer Maßregel hat bereit finden lassen, die etwa ein Seitenstück in Rußland, China oder den amerikanischen Sklavenstaaten haben und dort als Concession betrachtet werden könnte. Einen anderen Vergleichungsgrund läßt denn doch wohl die angebliche Thatsache nicht zu, welche präferirt, als ein Akt großmüthiger Concession betrachtet zu werden, weil durch sie den deutschen Familien in Schleswig erlaubt wird, sich einen ihre Sprache redenden, deutschen Hauslehrer halten zu dürfen!

Wie aus Frankfurt a. M. geschrieben wird, wird der am Bundestage über den Oldenburgischen Antrag zu erwartende Bericht der vereinigten Ausschüsse von Schleswig ganz abgehen, dagegen nicht bloß auf das holsteinische Finanzgesetz, die spezielle Veranlassung jenes Antrags, Bezug nehmen, sondern in entscheidender Weise die sämtlichen Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 8. März v. J. nochmals betonen und namentlich auf die Verwirklichung der Voraussetzung dringen, daß den holsteinischen Ständen hinsichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten ein beschließendes Votum eingeräumt werde.

Dresden, d. 12. Januar. Nach dem „Dresdner Journal“ ist die erste Kammer dem Beschlusse der zweiten Kammer zu dem Braunschweiger Antrage in Betreff Schleswig-Holsteins heute einstimmig beigetreten, nachdem der Staatsminister v. Buns den Wunsch des Präsidenten wegen sofortiger Kundgebung geäußert und auf seine beschließenden Erklärungen in der zweiten Kammer verwiesen, die ohne Zurückhaltung oder Berechnung die Lage der Sache einfach dargelegt hätten.

Darmstadt, d. 8. Januar. Der „Südd. Zig.“ schreibt nach: Ein Freund, welcher heute von einem Auszuge zurück kommt, versichert, daß „halb Hissen und Nassau“ in den ersten Tagen dem Nationallverein beitreten werde, und zwar überall fast nur solche Männer, welche nicht bloß zu den angesehensten und reichsten, sondern gerade zu den konservativst gesinnten Bürgern gehören. Diese Riesenfortschritte des Vereins haben Schrecken in der Regierung hervorgerufen; die Besorgungen der Offenbacher scheinen zu ruhen und die Untersuchungsberichte werden zu den Ministern zur Besprechung geladen. Gestern hat der General-Staatsprocurator von hier auf telegraphischem Wege die Weisung erhalten, vorerst mit Fortsetzung der Untersuchung einzuhalten. Unter diesen Umständen konnte man kaum erkaunen, daß die heutige Nummer der „Darmstädter Zeitung“ einen förmlichen Rückzug antritt.

Wien, d. 12. Januar. (Tel. Dep.) Die heutige Wiener Ztg.“ enthält in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Hand-Schreiben, durch welches Graf Georg Apponyi statt des Grafen Cziraky zum Zuber Curiae Ungarns ernannt worden ist.

Aus Ungarn hört man, daß daselbst die Kossuthnoten wieder zum Vorschein kommen. Bekanntlich wird ihr Besitz als Hochverrath bezeichnet.

Italienische Angelegenheiten.

Die ministerielle Curire „Opinion“ vom 9. Januar sagt in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „der Kongreß“, in den Beziehungen der Großmächte zu einander offenbare sich ein nicht zu verhehlendes Mißtrauen; denn Europa habe außer der italienischen noch andere Fragen zu lösen. Die italienische Angelegenheit sei für die Diplomatie zur friedlichen Lösung nicht reif. Italien anerkenne keine andere legitime Regierung, als die von der Bevölkerung angenommene und vertretene. Rußland und Preußen stammten für die Legitimität, Frankreich schiene der Confederation geneigt. Oesterreich sei Italiens Feind; nur England erkläre sich für Italien. Unter solchen Verhältnissen bliebe ein Kongreß fruchtlos. Wer würde es wagen, Oesterreich aufzufordern oder zwingen zu wollen, Venetien abzutreten, wer, die römische Frage zu lösen? Italiener verlange nicht Anerkennung der neuen Ordnung, nur Aufrechthaltung der Nichtintervention, damit es selbst in Unabhängigkeit vollkommen. Italien wolle nicht den Krieg um des Krieges willen, es wisse die friedlichen Lösungssuche nicht ab, aber es könne seine Hoffnung nicht in sie setzen, und deshalb treue sich Italien, den Kongreß wegen Meinungsverschiedenheit der Mächte zu verweigern. Wenn Italien seine Unabhängigkeit und Einheit erworben haben werde, dann, hoffe es, werde die Thatsache anerkannt werden.

Aus Paris vom 10. Jan. wird den „S. N.“ telegraphirt: England hat erklärt, es werde jede dritte Macht verhindern, die bisherige Rolle Frankreichs vor Gaeta zu übernehmen.

Die „Times“ meldet aus Wien, vom 12. Januar, daß der französische Gesandte den Grafen Rechberg offiziell benachrichtigt habe: die französische Flotte werde Gaeta am 19. d. Mts. verlassen.

Aus Mola di Gaeta, d. 1. Januar, schreibt man der pariser „Presse“: „Seit dem Bombardement vom 24. und 25. v. M. sind die Belagerungsarbeiten von den Piemontesen so betrieben worden, daß man ohne Ueberstrebung behaupten kann, die Positionen der Belagerer seien beinahe eben so stark, als die der Belagerten. Mit jedem Tage gewinnt man mehr die Ueberzeugung, daß, wenn einmal das Feuer auf der ganzen Linie eröffnet sein wird, eine Bresche, selbst ohne Mitwirkung der Flotte, leicht zu öffnen ist. Seitdem die Batterien der gezogenen Kanonen auf dem Monte Portola errichtet sind und ein unausgesetztes Feuer gegen den Platz eröffnet haben, ist eine Ertasche eingetreten, welche von großer Einwirkung auf die ferneren Operationen bleiben wird. Es sind nämlich die Batterien Königin, Philippsstadt und Brescia, welche den westlichen Abhang des Monte Delandio verteidigen, nicht casemattirt. Da nun die Bekimungs-Mannschaft dieser Batterien durch die Batterien von Monte Portola sich beschleunigt stellt und schon von den ersten Bomben, welche von dort kamen, zu leiden hatte, so ist die Richtung ihres Feuers sehr unsicher geworden. Die westliche Flanke der Festung ist also beinahe ungeschützt, denn die casemattirte Batterie della Trinita reicht nicht hin, um sie zu decken.“

Nachrichten, die dem „Pays“ aus Sicilien zugehen, theilen mit, daß die Citadelle von Messina abermals reichlich mit Lebensmitteln versehen und in die Lage versetzt worden ist, sich gegen jeden Angriff zu halten.

Der Hergang bei dem Neujahrsempfange im Vatikan wird hier dahin berichtet: General Boyon bemerkte, daß der Papst nicht wie üblich den Namen des Kaisers ausgesprochen hätte und hat den heil. Vater um seinen Segen für den Väteren. Der Papst zauderte und zeigte sich unentschlossen was zu thun. Es herrschte eine peinliche Pause wohl während einer halben Minute in dem Thronsaal, in dem mehr als 400 Personen versammelt waren. Da begann endlich der Papst mit zitternder Stimme, wobei sich seine innere Erregung auf dem Gesichte malte. „Nun sei es“ — dann hochte er gleichsam, um sich zu sammeln und setzte mit lauter Stimme hinzu: „Ja, General, ich sende den Segen nicht für das, was geschehen ist, sondern für das, was, wie ich hoffe, geschehen wird.“

Inizza ist man mit der gegenwärtigen (der französischen) Regierung sehr unzufrieden und seit dem 1. Decbr. 1860 sind schon 5378 Seelen nach Ligurien und Piemont ausgewandert. Viele Geschäftleute haben ihre Magazine geschlossen und sind nach Genua übergesiedelt. — Die Fischer sind wüthend gegen die Franzosen, weil Gebirgsarmen ihre Netze zerhackt haben, deren Maschen enger gewesen seien, als es das französische Gesetz vorschreibt. Blutige Händel zwischen Kanleuten, Matrosen, Fischern und Gendarmen oder Soldaten sind an der Tagesordnung; zahlreiche Patrouillen durchziehen die Nacht die Stadt, die Hafenwache, die sonst nur aus einem Unteroffizier und 10 Mann bestand, wird jetzt von einer ganzen Compagnie bezogen.

Frankreich.

Paris, d. 11. Jan. Unter dem Titel: „Les évêques vacants“, bringt die heutige „Patrie“ einen längeren Artikel, worin sie auf die Schwierigkeiten aufmerksam macht, die daraus entstehen können, daß

der römische Hof mit der Institution der von der französischen Regierung neu ernannten Bischöfe zögert. Sie führt das Beispiel Ludwigs XIV. an, der während elf Jahren, da der römische Hof die Bestätigung der neuen Bischöfe verweigerte, immer andere aus der nämlichen Kategorie ernannt habe, bis endlich nachgegeben wurde. Die „Patrie“ sagt nicht, was Frankreich thun wird, aber nächsten Montag erscheint von dem Verfasser des „Rome et les évêques français“ eine zweite Broschüre, die da heißt: „La France sans le pape“. — Der „Constitutionnel“ bespricht in seinem Uebersichts-Artikel die „schleswig-holsteinische Frage“ und setzt hinzu: „Eine Correspondenz aus Petersburg bringt die Versicherung, daß das russische Cabinet entschlossen ist, nicht zu dulden, daß der deutsche Bundestag sich in die inneren Angelegenheiten von Dänemark einmische, und es reißt unter diese inneren Angelegenheiten auch die schleswig'schen. Die Regierung des Kaisers Alexander ist deshalb bereit, in diesem Sinne eine Note an das Berliner Cabinet zu schicken, und in den diplomatischen Kreisen zu Petersburg, wo man diese Dispositionen Misfall ruft, glaubt man, und unserer Ansicht nach mit Recht, zu wissen, daß Frankreich und England die Auffassungsweise, wie Rußland diese Frage betrachtet, theile.“

Paris, d. 12. Januar. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ sagt: Es sei erachtet, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ersetzt werden solle; der Kaiser habe niemals daran gedacht, sich der so erleuchteten wie ergebenen Mitwirkung des Hrn. v. Thouvenel zu entziehen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 11. Jan. (Tel. Dep.) Das heutige „Dagbladet“ enthält in seiner Nachmittagsausgabe einen kriegerischen Artikel; er fordert sofortige Rüstungen und Entfernung der Munition und des Kriegsmaterials aus Rendsburg und Holftein, und sagt schließlich, daß nur ein muthiges Auftreten Dänemarks ihm seine natürlichen Verbündeten sichern könne.

Amerika.

Nachrichten aus Washington vom 2. d. zufolge bereitet der Präsident Buchanan eine neue Botschaft vor. Der Kongreß hat mit einer Majorität von 43 Stimmen zum Beschluß erhoben, daß Militärgewalt gegen solche Staaten, die eine Trennung von der Union beabsichtigen, unanwendbar sei. In Süd-Carolina werden die militärischen Vorbereitungen fortgesetzt.

Naturwissenschaftliche Vorlesungen.

Die wachsende Theilnahme an den geographischen Entdeckungen der Gegenwart, auf's Lebhafteste angeregt durch die berühmten Reisen der Franklinsucher, Barth's, Vogel's, Livingstone's und neuerdings wieder der Hugglinschen Expedition, haben auch in den gebildeten Kreisen unserer Stadt den Wunsch nach öffentlichen Vorlesungen über diesen Gegenstand laut werden lassen. Wiederholt deshalb an mich ergangenen Aufforderungen glaube ich nun für diesen Winter wenigstens durch einen kleinen Cyclus von 4 Vorlesungen entsprechen zu müssen, in denen ich die neuesten Forschungsreisen in Afrika und Australien und die Natur- und Kulturverhältnisse dieser Kontinente zu schildern beabsichtige. Die Vorlesungen werden am Montag den 21. Januar Abends 7 Uhr in dem mir freundlichst bewilligten Locale der hiesigen Berg-Gesellschaft ihren Anfang nehmen.

Eintrittskarten à 1 Thaler (für den ganzen Cyclus) sind in der Buchhandlung der Herren Schroedel & Simon zu erhalten.
Halle, d. 12. Jan. 1861. Dr. Otto Ule.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniß der Einlassigen des Saalkreises, daß die von der königlichen Regierung festgestellten Klassensteuerveranlagungsslisten pro 1861 den Ortsbehörden in den nächsten Tagen zugehen werden. Den Steuerpflichtigen bleibt es überlassen, die Listen bei den betreffenden Ortsbehörden einzusehen.

Halle, d. 7. Januar 1861.
Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Ueber den Nachlaß des am 10. Juni 1860 zu Raumburg verstorbenen vormal. Kaufmanns und nachrigen Agenten Friedr. Eberhard Wagmann ist das erblassliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum 16. Februar dieses Jahres einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasinige halten können, was nach

vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclussionserkennnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 19. Februar c.

Vormittags 11 Uhr

in unserm Audienzzimmer Nr. 2 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Raumburg, den 5. Januar 1861.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
Horn.

In der Concur's-Sache des Schnittwaarenhändlers Karl Gottlob Kurzhals zu Rebra ist der Rechts-Anwalt Lewien hier: selbst auch als definitiver Verwalter der Concur's-Masse ernannt und bekräftigt worden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Quersfurt, den 8. Januar 1861.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Nathskeller- und Schießhaus-Verpachtung.

Der hiesige Rathskeller mit der damit verbundenen Schanz- und Speisewirtschaft, so wie das neu erbaute Schießhaus soll von Johannis d. J. ab anderweit auf sechs Jahr mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietanten verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf den 4. März d. J. Vormitt. 11 Uhr

in hiesigem Rathhause angesetzt und werden Pachtlustige eingeladen, sich in diesem Termine zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden und vor dem Termine über ihre Vermögensverhältnisse und ihre Moralität sich auszuweisen.

Die Pachtbedingungen können von jetzt an bei uns eingesehen werden.

Stößen, den 10. Januar 1861.

Der Magistrat.

Grundstücks-Verkauf.

Das hier in Halle an der Magdeburger Chaussee, ganz in der Nähe der Bahnhöfe, sub Nr. 14 gelegene, zur Anlage einer Fabrik oder eines andern Etablissements vortreflich geeignete Haus- und Gartengrundstück steht sofort zu verkaufen oder auch vom 1. April 1861 ab zu vermieten durch den Rechtsanwalt von Bieren zu Halle o/S.

Ein Haus mit Garten und etwa acht Morgen Land, in der Nähe von Quersfurt, ist für den Preis von 2500 Rthl. sofort zu verkaufen. Anzahlung zur Hälfte.

Quersfurt, den 12. Januar 1861.

C. Koelbel, Expedient.

Zwei neue elegante Kesselschmitteln, grün lackirt, sind billig zu verkaufen bei F. Müller, Sattler-Meister in Quersfurt.

Schlitten-Gelute in Auswahl bei F. Müller in Quersfurt.

Öffentlicher Verkauf von 83 Stück Nuss-Eichen u.

Aus dem Schlage Bierzigmorgen, unweit Friedrichsrode und 1/2 Stunde von der Chaussee, gut zur Abfuhr gelegen, sollen nachstehend aufgeführte Nussholzschäfte Montag den 28. (Acht und Zwanzig) Januar 1861 von früh 9 Uhr ab im Gasthause „zum Bergschmied“ zu Bräunrode öffentlich meistbietend verkauft werden, als:
 83 Stück Nusschäfte, worunter 61 Stück bis 24 Zoll, 15 Stück von 25 bis 30 Zoll und 7 Stück von 31 bis 38 Zoll mittleren Durchmesser sind. Die Längen sind bis zu 47 Fuß.
 24 Stück Roth- und Weißbuchen, 1 Stück Birke, 25 Stück birsene Leiterbäume, 1/4 Schock große Eichen, 1 3/8 Rftr. eichen Nussholz.
 Die Bedingungen werden bei Anfang der Licitation bekannt gemacht und hier nur bemerkt, daß 1/4 des Steigerpreises gleich im Termine als Anzahl gezahlt werden muß.
 Auf Verlangen wird Herr Förster Zenzsch zu Stangerode dieses Holz vor dem Termine näher nachweisen.
 Bräunrode, den 10. Januar 1861.

Der Oberförster
(gez.) Deefe.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein. Dividende betr.

Zur Erfüllung der Dividende für das Jahr 1860, auf welche am 16. und 17. Juli v. J. bereits 10 Rf abschlagsweise berichtigt worden sind, sollen nach dem gemeinsam mit dem Ausschuss gefassten Beschlusse des Directoriums noch
Zehn Thaler auf jede Actie

ausgezahlt werden.
 Die Actionäre des Vereins werden hiervon ergebenst in Kenntniß gesetzt und — unter Hinweisung auf den, bei unterlassener Erhebung, nach §. 13 der Statuten eintretenden Rechtsnachtheil — zugleich aufgefordert, den Erfüllungsbetrag der 10 Rf
am 28. und 29. Januar 1861

gegen Abgabe des 26. Dividendenscheines bei der Vereinskasse zu erheben.
 Zu Erleichterung der Theilhabenden wird die Auszahlung zu **Zwickau**, im Gasthof zur **Tanne**, Vormittags 9 — 12 und Nachmittags 2 — 5 Uhr an den beiden obengenannten Tagen erfolgen.

Zwickau, den 12. Januar 1861.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.
 G. Seubner. G. Barnhagen. S. S. Conrad.

P. P.

Unter heutigem Tage übergab ich meinem Sohne **Albert** das von mir seit einer Reihe von 40 Jahren betriebene Firnis- und Farbenwaaren-Geschäft en detail mit sämmtlichen Activa und Passiva, welches derselbe von nun an unter der Firma

Albert Schlüter

in unveränderter Weise fortführen wird.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn **Albert** übertragen zu wollen.

Friedrich Schlüter.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Annonce bitte ich meine geehrten Geschäftsfreunde um die Erhaltung ihres ferneren Wohlwollens.

Halle, am 1. Januar 1861. **Albert Schlüter**, gr. Steinstr. 6.

Erdnuss-Oel-Seife.

bekannt als ein wohlthätiges, erfrischendes Waschmittel. Preis pro Stück 3 Sgr., ein Packet mit 4 Stück 10 Sgr., empfiehlt

C. Haring, Brüderstrasse 16.

In meiner Tuch- und Modewaaren-Handlung findet zu Ostern oder auch sofort unter sehr günstigen Bedingungen ein Lehrling Stellung.

Sangerhausen, d. 11. Januar 1861.

Gustav Simon.

Schlittensfahrt in Ostrau.

Da wegen eingetretener Landestruer die zum 4. d. M. angekündigte Schlittensfahrt nicht stattfinden konnte, soll solche nunmehr

Sonntag den 20. Januar
 gehalten werden, wozu ergebenst einladet
der Gastwirth Schröter.

Holz-Auction.

Montag den 28. Januar d. J.
Vormittags 10 Uhr

sollen in dem Busche zu Seeben bei Halle a. d. S.

ca. 230 Stück Eichen, Eschen, Fichten und Birken, sämmtlich Nussholz, und 60 Haufen Abraum und Reisig, öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verauktionirt werden. Kaufliebhaber wollen sich auf dem Vorwerk daselbst einfinden.

Am Siebichenstein, den 11. Jan. 1861.
S. Bartels.

Eine große neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Canena Nr. 16.

In meinem Destillations-, Cigarren- u. Tabacks-Geschäft findet ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen unter annehmbaren Bedingungen zu Ostern Stellung als Lehrling.
 Naumburg a/S.

Germann Greuner.

Eine tüchtige Wirthschafterin in mittleren Jahren, die auch in der Küche erfahren u. mit guten Attesten versehen ist, findet sofort gute Stellung. Näheres bei **H. Wiemann** in Weissenfels am Markt.

Wirthschaftsmamsells für Stadt und Land, Laden- und Stubenmädchen, ein sehr gut empfohlener cautionsfähiger Schäfer, mehrere Gärtner, Hofmeister, Bediente, Kutscher und Hausknechte werden nachgewiesen durch
Wittwe Kupfer in Merseburg.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Chenillen-Nese à 10, 12 1/2, u. 15 Sgr bei
Isidor Lachmann, Leipzigerstr. 5.

Echte Goslaer Schellen- und Glockenspiele in größter Auswahl bei
Fr. Lange, gr. Ulrichsstraße 48.

M. Lejeune's Froschballen-Seife à Stück 3 Sgr. Zu haben bei **C. Haring.**

Geschirrzug bei **A. Ritter.**

Ausgeschweißisen bei **A. Ritter.**

Bei Maskenbällen

empfiehlt sich zum Decoriren der Säle mit prächtvollen Stoffen und anderen Effekten
A. Lange, Tapezier und Decorateur, Gasthof „Zum blauen Hekt.“

Ich bringe hiermit zur Kenntniß meiner geehrten Geschäftsfreunde, daß Herr **Leonhardt Kirchhoff** aus Leer von heute an in meinem Geschäfte nicht mehr thätig ist, weshalb auch seine Vollmacht zum Abschluß von Geschäften und Einzug von Geldern für mich erlischt.
 Rüggingen, den 31. December 1860.
Carl Sätler.

Agrikulturchemie.

Vortrag Nr. 2.

Mittwoch den 16. Januar Nachmitt. 4 Uhr. Programm nebst Eintrittskarte à 2 Rf für den ganzen Cyclus der Vorträge werden ausgegeben in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon.**

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die Nachricht unserer heute geschlossenen ehelichen Verbindung:
Wilhelmine Gaebecke geb. **Fleischer**,
August Meißner.
 Zeitz und Osterfeld, den 13. Jan. 1861.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 8. Januar Mittags 12 Uhr endete ein schneller und sanfter Tod die vielgeprüfte, irdische Laufbahn unserer theuren, unergelichten Gattin, Mutter, Schwester und Tante, **Auguste Wegold** geborene **Mensdorf**, was wir hiermit allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen.

Lohnsdorf, Halle und Landsberg,
 den 14. Januar 1861.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berliner Börse vom 12. Januar. Die Börse war in fester Haltung und ruhiger Stimmung; Eisenbahnen waren verhältnißmäßig ziemlich belebt und gut behauptet; Fonds waren angenehm; Wechsel ziemlich belebt.

Marktberichte.

Magdeburg, den 12. Januar. (Nach Wispeln.)
 Weizen 78 — 77 1/2 Sgr Gerste 40 — 45 1/2 Sgr
 Roggen 48 — 51 1/2 Sgr Hafer 28 — 29 1/2 Sgr
 Kartoffelspiritus, 8000% Traales loco ohne Foh, 21 1/2 Sgr.

Nordhausen, den 12. Januar.

Weizen 2 1/2 10 Sgr bis 3 1/2 2 1/2 Sgr.
 Roggen 1 = 22 1/2 = = 2 = 3 = =
 Gerste 1 = 18 = = 1 = 20 1/2 = =
 Hafer = 22 1/2 = = 1 = 2 1/2 = =
 Rübel pro Centner 13 1/2 Sgr.
 Reindl pro Centner 12 1/2 Sgr.

Quedlinburg, den 11. Januar. (Nach Wispeln.)
 Weizen 72 — 75 Sgr Gerste — 42 Sgr
 Roggen — — Hafer 24 — 30 Sgr
 Mehl der Centner 17 1/2 — 18 Sgr.
 Raff. Rübel, der Centner 13 1/2 — 13 1/4 Sgr.
 Rübel, der Centner 12 1/2 — 13 Sgr.
 Reindl, der Centner 11 1/2 — 12 Sgr.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 13. Januar Abends am Unterpegel 6 Fuß — Holl.
 am 14. Januar Morgens am Unterpegel 6 Fuß — Holl.
 Eisstand.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
 am Unterpegel:
 am 12. Januar Abends 2 Fuß 7 Zoll,
 am 13. Januar Morgens 2 Fuß 9 Zoll.
 Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 den 12. Januar Vorm. am alten Pegel 24 Zoll unter 0,
 am neuen Pegel 5 Fuß 1 Zoll. — Eisstand.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 14. Januar 1 Uhr 46 Min. Nachmitt.
Angelommen in Halle den 14. Januar 2 Uhr 3 Min. Nachmitt.
Berlin, Montag den 14. Januar. Der Landtag ist heute durch den König selbst eröffnet worden. In der Thronrede sprach zuerst Sr. Majestät die Trauer über das Dahinscheiden des königlichen Bruders aus. Demnächst erklärte er, daß die Wahrung der Integrität des deutschen Bodens seine erste Aufgabe und die Heeresorganisation erforderlich gewesen. Die Finanzlage sei günstig. Er zähle auf die Erledigung der Grundsteuerfrage, erwähnte die bevorstehenden Unterhandlungen wegen der Verkehrsbeziehungen zwischen dem Zollverein und Frankreich, erwarte die Erledigung der Cherechtsreformfrage. Durch persönliche Begegnungen mit andern Monarchen hätten die Beziehungen zu den übrigen Großstaaten immer erfreulicher sich gestaltet. Die Regierung sei fortgesetzt bestrebt, wegen des Crises der europäischen Lage eine Revision der Bundeskriegsverfassung herbeizuführen. In Bezug auf die kirchliche Frage sei die Regierung bemüht, einen verfassungsmäßigen Zustand wiederherzustellen. Die Schritte Preußens mit den übrigen Bundesstaaten für einen geregelten Verfassungszustand der deutschen Herzogthümer unter der Dänenherrschaft seien bisher resultatlos geblieben. Mit seinen deutschen Verbündeten erkenne Preußen es als nationale Pflicht, endlich eine gebührende Lösung herbeizuführen. Der König wird auf den Grundsätzen, mit welchen er die Regentschaft übernommen, feststehen, da er sich durch die Erfahrung von deren Werthe noch inniger überzeugt, und sieht in unbeeirrten Festhalten dieses Weges die sicherste Bürgschaft gegen den Geist des Unmuthes, der sich in Europa regt. Der König fordert, auf sein bei der Regentschaftsübernahme abgelegtes Gelübde verweisend, die Landtagsmitglieder zur Eidesleistung auf.

Deutschland.

Schwerin, d. 10. Januar. Bekanntlich ist die Theilnahme an dem Deutschen Nationalverein bei uns zu Lande durch einen Regierungsverbot verboten. Des Gutsbesizers Mance Antrags auf dem Landtage, auf Zurücknahme dieses Verbots einzuwirken, fand keinen Anklang. Trozdem zählt auch Mecklenburg Mitglieder des Nationalvereins; vornehmlich in den größern Städten, und ist noch kein Fall vorgekommen, daß dieselben, obwohl der Regierung bekannt, in irgend einer Weise belästigt worden wären. Auch die Wochenchrift des Deutschen Nationalvereins findet hier ungehinderten Eingang und ist in öffentlichen Lokalen ausgelegt. So fühlen wir uns also doch als Mitglieder des großen vaterländischen Vereins, wenn wir auch, da wir ohne ein gesetzliches Organ und durch die Verordnungen über das Vereinswesen beschränkt sind, eine öffentliche Mitwirkung in dieser großen Angelegenheit nicht ausüben können.

Wien, d. 10. Januar. Es ist bezeichnend, daß selbst wiener Blätter sich mit aller Entschiedenheit gegen den bekannten darmstädter Antrag in der Bundes-Versammlung aussprechen. So liest man in den „Neuesten Nachrichten“ wörtlich folgenden Artikel: „Das unter den gegenwärtigen Verhältnissen geradezu unbegreifliche Vorgehen der großherzoglich bethischen Regierung in Sachen des Nationalvereins hat bereits eine bezeichnende Gegendemonstration hervorgerufen. Den in der Bürger-Versammlung zu Etville gefaßten Beschlüssen sollte jeder Deutsche laut seine Zustimmung ertheilen, und zwar nicht wegen der Nationalvereins, der kann hier nicht in Betracht kommen, sondern um endlich jenen Bestrebungen, welche den ohnehin so wenig geachteten Bundestag zu einem Polizei-Institute machen möchten, jede Aussicht auf Erfolg zu nehmen. Mit welchem Rechte können die deutschen Fürsten Achtung und Schonung für ihre Lieblings-Constitution, den Bundestag, verlangen, wenn sie selbst Alles thun, um dieselbe in der Achtung des deutschen Volkes immer mehr und mehr herabzubringen?“ Ueber denselben Gegenstand sagt die „Presse“: „Jeder deutsche Mann, welchem der fünfundsiebzig Vaterländer er auch angehört und wie er auch regiert sei, ob gut oder schlecht, ob constitutionell oder absolutistisch, wird nicht ohne ein Gefühl der tiefsten Beschämung von dem neuesten Schritte Kenntniß genommen haben, mit welchem die großherzoglich darmstädtsche Regierung ihren Gesandten am deutschen Bundestag beauftragt hat. Es ist nothwendig, daß sich ein lauter Schrei der Entrüstung überall in Deutschland erhebt; denn wäre es möglich, daß derlei heute ohne Protest hingenommen wird, so würde man bald beim Nationalverein nicht stehen bleiben, und was die einzelnen deutschen Staaten sich im Laufe der letzten dreißig Jahre an Freiheit mühsam errungen, wäre bald wieder eingeleert in den Protokollen. Wir in Desterreich haben namentlich ein ganz besonderes Interesse daran, daß der bethen-darmstädtsche Antrag von der öffentlichen Meinung Deutschlands rückhaltlos verworfen wird, ehe bevor er in Frankfurt zur Abstimmung gelangt, denn schon heute tobt auf die transruhrer Kunde vom deutschen Norden her der schadenfrohe Ruf: „Nicht Bessen-Darmstadt, sondern Desterreich, der Feind aller Freiheit, hat's gethan.““

Ungarn.

Von der ungarischen Donau, d. 10. Jan. Aus Anlaß der in Sachsen erfolgten Auslieferung des Grafen Ladislaus Teleki hat die seit dem Beginn dieser Woche tagende Commission des pesther Comitats eine Erklärung zu Protokoll gegeben, die in sehr scharfen Ausdrücken abgefaßt ist. Bemerkenswerth ist eine Stelle, in welcher das Comitats erklärt, es wolle die bedingungslose Freiheit der Emigranten nicht von der kaiserlichen Gnade verlangen, sondern im Wege des Vertrags (also kraft einer Bedingung des Inauguraldiploms) durchsetzen. Die betreffende Stelle lautet: „Die Gnade des Fürsten anzunehmen, hält das Comitats für moralisch unmöglich, weil es dadurch anerkennen würde, daß die an dem großen Kampfe der Selbstvertheidigung, den wir zu führen gezwungen wurden, beteiligten Söhne des Vaterlandes schuldig seien, denn die Gnade ist nur eine Zuflucht der Schuldigen. Die großen Kämpfe der Jahre 1848 und 1849 gehören bereits der Geschichte an. Gott und die Nachwelt werden die siegende Macht und das besiegte Volk richten; doch die Folge dieser Kämpfe, die gegenwärtige verhängnisvolle Periode, wird nur dann abgeschlossen sein, wenn das verführte Volk die Krone des heiligen Stephan auf das Haupt des einen Vertrag eingehenden Fürsten setzen wird, und jener Vertrag wird auch das Loos der Flüchtlinge entscheiden.“

Schweiz.

Das Reuter'sche Bureau enthält eine Depesche aus Bern vom 11. d., welcher zufolge Desterreich und Baiern dem Bundesrathe angezeigt haben, daß sie das Projekt der Bodensee-Eisenbahn aufgeben. Als Grund gibt Desterreich an, daß in Folge des Verlustes der Lombardi der deutsche Handelsverkehr sofort seinen Weg über Throl nehmen müsse.

Italienische Angelegenheiten.

Die Zweideutigkeit in der erwähnten Notiz des „Moniteur“ über Gaeta ist allgemein aufgefallen, doch vereinigen sich die Ansichten heute dahin, daß das französische Geschwader bei Ta und bei Nein des belagerten Königs abziehen werde. Dies ist die Auffassung des „Constitutionnel“ und der „Opinion“. Ueber Franz II. Antwort laufen noch zwei Angaben neben einander. Zuerst soll dem Könige der Waffenstillstand unter der Bedingung angeboten worden sein, daß die Belagerten und Belagerer das Feuer einstellen, letzteren jedoch die Arbeit in den Laufgräben unbenommen bleibe; darauf habe Franz II. mit Nein geantwortet; die Ablehnung sei nun aber kein Abbruch der Verhandlungen selbst, wie fälschlich angenommen worden, sondern man habe unverzüglich um neue Bedingungen die Verhandlungen fortgesetzt. Die „Nationalités“ vom 8. Jan. dagegen berichten: „Franz II. hat mit Dank die erste Eröffnung aufgenommen, die ihm durch den französischen Emisär gemacht wurde, er hat jedoch seine Absicht, bei der Vertheidigung von Gaeta zu bleiben, kund gethan. Seine muthvolle junge Gemahlin, seine Brüder und General Bosco üben auf ihn einen Einfluß, dem Zeit und Nachdenken ohne Zweifel vor Ablauf der Waffenruhe, die factisch besteht, eine andere Wendung geben werden.“ Ob das französische Geschwader, das auf drei Monate verproviantirt ist, nach dem 19. Januar nach den syrischen Gewässern oder in's adriatische Meer gehen wird, ist noch nicht gewiß, doch gilt heute die Auffassung für die richtigere, wonach le Barbier de Serin vor Venedig eine ähnliche Rolle, wie vor Gaeta, spielen würde, falls es Cavour nicht gelingen sollte, Garibaldi von der Expedition nach der Lagunenstadt im März abzubringen.

Eine telegraphische Depesche vom 11. Januar meldet, daß bis zu diesem Tage in Gaeta nichts Neues vorgefallen sei. Auf beiden Seiten war das Feuer eingestellt, ein Waffenstillstand war jedoch nicht abgeschlossen worden.

Aus Turin, d. 6. Januar, wird der „Donau-Bzg.“ geschrieben: „Die offiziellen Organe berichten, daß der hiesigen Regierung wichtige Papiere in die Hände gefallen seien, welche den Beweis lieferten, daß geheime Einverständnisse zwischen einigen deutschen Staaten und dem König Franz II. beständen. Diese Documente gebeknt Graf Cavour bei den Kabinetten von Paris und London zum Gegenstande diplomatischer Reclamationen zu machen.“

Frankreich.

Paris, d. 12. Jan. In dem heutigen Ministerrathe, der durch die Minister ohne Portfeuille und die Präsidenten des Senats, des gesetzgebenden Körpers und des Staatsrathes verstärkt war, sollen definitive Beschlüsse über den Tag der Einberufung der Kammern gefaßt worden sein; für den Senat ist der 22. Jan., für den gesetzgebenden Körper der 4. Febr., wie dies schon seit einiger Zeit angezeigt wurde, festgesetzt. Außerdem wurde der Finanzbericht über das verlossene Jahr von Herrn Forcade de la Roquette vorgelesen. Das seit längerer Zeit mit Ungeduld erwartete Altentisch soll morgen im „Moniteur“ erscheinen. — Die Beziehungen zwischen Rom und Paris haben sich wieder unangünstiger gestaltet; man sagt, sie seien schlechter, als je. Die bekannte Proschüre Rome et les évêques de France hat begreiflicher Weise dazu nicht wenig beigetragen. — Der Paps soll krank sein. — Bei Gelegenheit der Schleswig-holsteinischen Frage am Bundestage, sagt heute der „Moniteur“ in seinem Bulletin, „hat, Briefen aus Deutschland zufolge, der dänische Gesandte beim deutschen Bunde von seiner Regierung den Befehl erhalten, Frankfurt zu verlassen, sobald der Bundestag die beantragte Bundes-Erektion gegen Dänemark annähme.“ Zugleich wird die Erklärung, welche der sächsische Minister Beust im Abgeordnetenhaus zu Dresden am 7. Jan. abgegeben hat,

wörtlich mitgetheilt und dabei besonders betont, daß Beust zugestanden habe, es könnten gegen die Bundes-Erektion doch Einwendungen und Verhinderungen von außen kommen.

China.

Das auswärtige Amt in London veröffentlicht folgende Depesche des englischen Consuls in Marseille vom 10. Januar: „Es sind Nachrichten aus Hongkong am 29. Novbr. eingetroffen. Der Vertrag wurde, mit des Kaisers Zustimmung, an den Mauern von Peking angeschlagen und von Massen Eingeborner gelesen, die über die kaiserliche Herablassung erkaunten. Die ganze Armee hatte Peking verlassen und mit Ausnahme von 1500 Mann, die in Hsico (Peking) warten, am 17. Dientfin erreicht. Ceremoniöse Besuche waren im kaiserlichen Palaste zwischen dem Prinzen Kung und den Gesandten Englands und Frankreichs gewechselt worden. Herr Bruce wurde am 8. von Lord Elgin dem Prinzen Kung vorgestellt. Am 9. gingen Lord Elgin und Herr Bruce von Peking mit Stab nach Dientfin ab. Herr Adkins ist der einzige in Peking gebliebene britische Beamte und wird für Herrn Bruce's Wohnung daselbst Anstalten treffen. Letzterer wird in Dientfin überwintern. Graf Ignatiew überwintert in Peking. Viele der Truppen, die am 19. die Taku-Forts verließen, hatten schon Hongkong erreicht. General Napier kam am 27. an. Der Chesapeake mit Admiral Hope an Bord ward täglich erwartet. Admiral Jones, Adjutant, geht nach Japan. Von einem Sturm oder Unglück zur See in den Chinesischen Gewässern wird nichts erwähnt.“

Vermischtes.

— Bonn. Die „Revue Chrétienne“ vom 15. December 1860 enthält einen warmen Nachruf an Bunsen. Es werden darin folgende Aeusserungen, die der Verstorbene kurz vor seinem Tode that, mitgetheilt: „Alle garten und edlen Gesinnungen“, sagt das erwähnte Blatt, „die sein Herz erfüllten, strömten in einer letzten Ergießung aus. Der christliche Vater in seiner mit Sanftmuth gepaarten Würde, der glühende Freund des deutschen Vaterlandes, der eifrige Verfechter der Freiheit in der ganzen Welt, und zwar namentlich der christlichen Welt, und der Christ, dessen Glaube sich in Leben umwanbelt, jeder sprach der Reize nach aus seinem Munde inmitten qualvoller Leiden. Bunsen wünschte, noch länger zu leben, um die begonnenen Arbeiten vollenden zu können. In einer Nacht erkannte er, daß dies nicht der Wille Gottes sei, erhob sich von seinem Sessel und rief aus: „In deine Hände, Herr, befehle ich meinen Geist!“ Hierauf ließ er seine ganze Familie zu sich rufen und sprach: „Eine große Veränderung ist in meinen Gedanken eingetreten, nicht in Bezug auf meine irdische Seele, nicht in Bezug auf Christus, meinen einzigen Heiland, sondern in Bezug auf meinen Körper. Ich fühle, daß ich sterbe.“ Nachdem er seine Kinder gesegnet und der treuen Gefährtin seines Lebens seine dankbare Liebe in den rührendsten Worten ausgedrückt hatte, indem er sagte: „In dir liebte ich das Ewige“, rief er aus: „Möge Gott meine Freunde segnen! Möge mein Vaterland, Italien und seine Freiheit gesegnet sein! Möge Preußen, England, die ganze Welt gesegnet sein! Ich wünsche dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen jeden Segen! Niebuhr sei Dank!“ Bekanntlich war es Niebuhr, der Bunsen in die Laufbahn einführte, auf der er so würdig wandelte. Nachdem er seinem Diener mit der größten Herzlichkeit für die ihm erwiesene Pflege gedankt hatte, fuhr er mit verklärtem Gesichtsausdruck fort: „Trotz aller meiner Schwächen und Mängel habe ich das erstrebt und gesucht, was hienieden edel ist. Meine beste Erfahrung aber ist die, Jesus Christus erkannt zu haben. Ich verlasse diese Welt, ohne irgend Jemanden zu hassen. Nein, keinen Haß — der Haß ist etwas Berruchtes. O, wie gut ist es, von dieser Höhe auf das Leben niederzublicken! Man begreift dann, welch dunkles Dasein wir auf Erden geführt haben. Hinauf! Hinauf! Es wird nicht dunkeler, sondern heller, immer heller. Ich bin jetzt im Reiche Gottes. Bis jetzt war es nur eine Erwartung. O, Herr, wie schön sind deine Zelte!“

— In Folge der gesteigerten Einfuhr Pfälzer Tabacs nach England sind seit der Ernte die Preise desselben auf das Doppelte und darüber gestiegen. Im Herbst wurde der Centner Deckblätter, Primasorte, zu 20—22 Fl. gern verabfolgt; jetzt tragen die Producenten Bedenken, Angeboten von 40—44 Fl. zu entsprechen. Dies gilt indes nur vom diesjährigen Gewächse, dessen außerordentliche Feinheit, wie sie seit Jahren nicht mehr erzielt wurde, zu Deckblättern vorzüglich geeignet ist. An alten Tabaken ist noch großer Vorrath vorhanden und die Preise stellen sich bei geringer Nachfrage zu 12—15 Fl. heraus.

— Hanau, d. 11. Jan. Heute Vormittag kurz nach 10 Uhr fand in unserer nächsten Nähe die Hinrichtung des früheren Outseifers Nolte statt, der im Sommer v. J. im Niederwald seine Geliebte, Emilie Kohlsien, auf eine grausame Weise umgebracht hatte. Der traurige Akt geschah mit anerkannter Hastigkeit, ein schneller Hieb trennte das Haupt vom Rumpfe. Unmittelbar vor dem entscheidenden Augenblicke richtete der Unglückliche die laute Frage an die anwesende Behörde, „gibt es denn keine Gnade mehr?“ Eine zahllose Menschenmenge, die zum Theil mitten in der Nacht in ihren Heimathorten aufgebrochen war, wohnte dem traurigen Akt von Nah und Fern bei.

— Mannheim, d. 7. Jan. Der in Ludwigshafen erscheinende „Pfälz. Kurier“ schreibt: Es ist in mehrere Zeitungen die Notiz übergegangen, als sei Charles Jud, der mutmaßliche Mörder des Präsidenten Poinfot, in Ludwigshafen verhaftet und später nach Speyer abgeführt worden. Es wurde zwar ein Individuum hier arretirt, allein sicherem Vernehmen nach hat es sich herausgestellt, daß es nicht Charles Jud gewesen ist.

— Die portugiesische Regierung läßt durch öffentliche Bekanntmachungen in den Gemeinden vor der Auswanderung nach Brasilien warnen; zugleich ist verfügt, daß eine Liste von 754 portugiesischen Auswanderern, welche in der Zeit vom 7. März bis zum 4. Mai v. J. (also während 58 Tagen) allein im Hafen von Rio de Janeiro gestorben sind, durch Ablegung in den Kirchen und durch Befestigung an den Kirchenthüren zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden soll.

— Die Nachrichten über die Ueberschwemmungen in der spanischen Provinz Valladolid lauten sehr trübsal. In Tudela sind mehr als 300 Häuser eingestürzt. Die ungeheuren Weinvorräthe, welche den Hauptreichtum dieser Stadt ausmachten, sind verloren gegangen. Man baut provisorisch Häuser von Holz für die Unglücklichen, welche kein Obdach mehr haben. Aus Lamora vom 6. Januar wird gemeldet, daß der Regen fortbauert, und daß die Bewohner von Peleaganzo und Villalazar sich nach Bosco und in die benachbarten Städte geflüchtet haben.

— London, d. 10. Januar. Der Winter wird hier immer strenger und die Noth steigt, denn abgesehen davon, daß alle Arbeiten im Freien feiern müssen, schnellen auch die Preise von Kohlen und Lebensmitteln in die Höhe. Von allen Seiten kommen bringende Anforderungen der im ganzen Lande verzweigten wohltätigen Vereine zu milden Beiträgen. Aber so viel auch gesammelt werden mag, so ist es doch nur ein Tropfen im Meere, kaum hinreichend, die Dürftigen vor dem allerbittersten Elende zu schützen, und ein neuer Beweis (wenn es eines solchen überhaupt noch bedarf), daß in einer weit verbreiteten Calamität die Privatwohlthätigkeit nur sehr wenig vermag. Es ist eben ein strenger Winter, wie er hier zu Lande seit vielen Jahren nicht erlebt worden ist. Auf der Themse ist es kaum für große Fahrzeuge mehr rathsam, ihre Ankerplätze zu verlassen, denn an den Ufern steht das Eis fest und im Strome treiben gewaltige Blöcke, die sechs Zoll und darüber dick sind. Die Nebenflüsse sind ganz und gar unfahrbar geworden und ein Gleiches gilt von den meisten Wasserstraßen der mittleren und nördlichen Grafschaften. Heute haben wir zum Ueberflusse noch einen dichten dunkelgelben Nebel, wie wir ihn in diesem Winter noch nicht gesehen haben, und Nebel dieser Art werden als Vorboten größerer Kälte angesehen. Wir wollen um der Armen willen hoffen, daß sich diese Volksansicht dieses Mal nicht bewährt. Dabei geht's in den Parks fortwährend sehr lustig zu; ein vollständiger Fahrmarkt auf dem Eise bei Fackelbeleuchtung, Freudenfeuern und Musik jeden Abend bis spät in die Nacht hinein.

Das Testament Friedrich's des Großen.

Viele Leser werden sich in diesen Tagen des „Letzten Willens“ unseres vereinigten Königs Friedrich Wilhelm des Dritten mit lebhafter Theilnahme erinnert haben. In weitere Vergangenheit gerückt, aber für alle Zeiten denkwürdig, ist das Testament, welches Friedrich der Große am 8. Januar 1769 unterzeichnet und bei seinem Schwager, dem Herzog Karl von Braunschweig, den er auch zum Vollstrecker desselben ernannt, niederlegte. Wenige Tage nach Friedrich's Dahinscheiden, am 23. August 1786, überbrachte der damalige braunschweigische Geh. Rath v. Hardenberg (nachheriger Fürst und preussischer Staatskanzler) dieses kostbare Document, welches in seinen wesentlichen Bestimmungen*) folgendermaßen lautet:

„Unser Leben ist ein flüchtiger Uebergang vom Augenblicke unserer Geburt bis zu dem unsers Todes. Es ist des Menschen Bestimmung, während dieses kurzen Lebenslaufes, für das Beste der Gesellschaft zu arbeiten, wovon er einen Theil ausmacht. Seitdem ich die Verwaltung der Regierung übernommen habe, verwandte ich alle Kräfte, die die Natur mir verliehen hat, und meine schwachen Einsichten dazu, um den Staat, den ich die Ehre hatte zu beherrschen, glücklich und blühend zu machen.

Gesetze und Gerechtigkeit herrschten unter mir; ich brachte Ordnung und Bestimmtheit in die Finanzen, und erhielt die Armee in jener Kriegszucht, wodurch sie sich zur Ersten Europas emporzuschwang hat. Da ich nun meine Pflichten gegen den Staat erfüllt habe, so würde ich mich einen immerwährenden Vorwurf zuziehen, wenn ich das, was ich meinem Haupte schuldig bin, hinten setzte. Um also die Streitigkeiten, die sich in Rücksicht meiner Hinterlassenschaft unter meinen Anverwandten erheben könnten, zu verhüten, erkläre ich durch diesen feierlichen Akt meinen letzten Willen.

1) Gutwillig und ohne Betrübnis gebe ich den Lebenshauch, der mich besetzt, der gütigen Natur, die ihn mir verliehen hat, zurück, und meinen Körper den Elementen, woraus er besteht. Ich lebe als Philosoph und will so begraben werden, ohne alle Auffersteh-, ohne Pracht und Leichenzug. Weder eröffnen noch balsamiren soll man mich. Meine Ruhestätte sei zu Sanssouci, oben auf den Terrassen in einem Grabe, das ich mir zurichten ließ.“ Ward doch auch Prinz Moritz von Nassau in einem nahe bei Gebe gelegenen Holze begraben! Sterbe ich auf einem Felzge

*) Die hier überangegangenen Artikel enthalten die einzelnen Bestimmungen der verschiedenen Vermächtnisse für die Königin, die Brüder, Schwwestern und anderen Verwandten des Königs und einige seiner Diener, bestehend in Gold, Silber, Juwelen, barem Gelde u., Porzellan, Tokajer-Wein, Capanzen, Weispfeifen mit Sattel und Zeug u., Empfehlung seiner Geheimen Secretäre, Kabinetsarbeiter, Kammerdiener und anderer Dienerschaft an seinen Nachfolger. Den Stabsoffizieren von des Königs und von dem kaiserlichen Regimente, so wie von der Leibgarde, war, einem jeden, eine goldene Denkmünze vermacht, die bei Gelegenheit einer großen Waffentafel der Preuss. Armee, unter des Königs Anführung, geprägt worden, und jedem Soldaten dieser 4 Bataillons und der Leibgarde 2 Haler.

**) Bekanntlich ist diese Bestimmung Friedrich's nicht in Ausführung gebracht, sondern sein Körper in der Garnisonkirche zu Potsdam in dem Gewölbe unter der Kanzel neben seinem Vater beigesetzt worden.

oder auf der Reise, so lege man mich nur an den nächsten besten Ort und bringe mich dann im Winter nach Sanssouci an den so eben bezeichneten Ort.

2) Meinem lieben Neffen Friedrich Wilhelm, dem ersten Thronfolger, hinterlasse ich das Königreich Preußen, die Länder, Staaten, Schlösser, die Festungen, alle Plätze, den ganzen Vorrath, die Zeughäuser, die von mir theils erobert, theils ererbt Lande, alle Kleinodien der Krone, die goldenen und silbernen Geschirre, die in Berlin sind, meine Landhäuser, Bibliothek, Medaillenkabinett, Bildergalerie, Gärten u. Ausserdem überlasse ich ihm den Schatz, so wie er sich am Tage meines Todes befinden wird, als ein dem Staate zugehöriges Gut, das nur zur Vertheiligung oder zu Unterstüzungen der Unterthanen verwandt werden soll.

3) Sollte sich's nach meinem Tode zeigen, daß ich einige kleine Schulden hinterlasse, an deren Bezahlung mich der Tod gehindert, soll mein Neffe verpflichtet sein, sie zu berichtigen. Das ist mein Wille.

4) Nun zur Allodialverlassenschaft. Nie war ich geizig oder reich; und so habe ich nicht viel zu vermachen. Mir waren die Staatsbedürfnisse heilig wie die Bundeslade, die nie eine profane Hand berühren durfte. Nie wurde etwas davon zu meinem Privatgebrauch verwendet. Die Ausgaben für mich stiegen für's ganze Jahr nicht über 220,000 Thaler. Und so ist mein Gewissen in Rücksicht meiner Verwaltung ruhig, und ich könnte ohne Furcht öffentliche Rechnung darüber ablegen.

5) Ich empfehle mit aller Zuneigung, deren ich fähig bin, meinem Erben jene braven Offiziere, welche den Krieg unter meiner Anführung mitgemacht haben. Ich bitte ihn, für diejenigen Offiziere Sorge zu tragen, welche sich besonders zunächst um meine Person befunden haben, daß er keinen derselben verabschiede, daß keiner von ihnen, mit Hinsichtigkeit beschränkt, im Exil umkomme, er wird an ihnen geschickte Krieger und Personen finden, die Beweise von ihren Einsichten, ihrer Tapferkeit und ihrer Treue gegeben haben.

6) Ich empfehle meinem Nachfolger, sein Geblüt auch in den Personen seiner Eheime, Tanten und allen übrigen Verwandten zu achten. Das Dngefähr, welches bei der Bestimmung der Menschen walte, bestimmt auch die Erbgebung, aber darum, daß man König ist, ist man nicht mehr werth, als die andern. Ich empfehle meinen Verwandten, in guter Einigkeit zu leben und eingebend zu sein, wenn es sein muß, ihr persönliches Interesse dem Wohle des Vaterlandes und dem Besten des Staates aufzuopfern.

Meine letzten Wünsche im Augenblick, wo ich den letzten Hauch von mir geben werde, werden für das Glück dieses Reiches sein. Möchte es stets mit Gerechtigkeit, Weisheit und Kraft regiert werden. Möchte es

der glücklichste der Staaten sein durch die Milde der Geseze, der bestverwaltete in Hinsicht der Finanzen, und der am tapfersten verteidigte durch eine Armee, die nur nach Ehre und edelm Ruhme strebt. Möchte er in höchster Blüthe dauern bis an das Ende der Zeit!"

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 14. Januar.
Kronprinz. Ihre Exc. die Frau Gräfin v. Angenheim m. Fam. u. Dienersch. a. Ceeburg. Hr. Rittergutsbes. v. Wagners-Wienberg a. Wieselburg. Hr. Major a. D. v. Zehren m. Sohn a. Breslau. Hr. Fabrikbes. Kraft a. Schmeln. Die Hrn. Kauf. Paulus a. Geldern, Rosenbaum a. Frankfurt a. M., Weber a. Berlin, Gröger a. Dresden, Linneburg a. Gamburg, Bauer a. Weimar.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Göbel a. Waageburg, Sarlan a. Frankenberg, Künzel a. Leipzig, Ehlen, Burkhart, Mannich u. Fißel a. Berlin. Hr. Privatm. Rudloff a. Frankfurt. Hr. Bergbeamter Burgmann a. Baugen.
Goldner Ring. Hr. Gutsbes. v. Raundorf a. Wansleben. Die Hrn. Fabrik. Schäfer a. Altenburg, Wülber a. Baugen. Hr. Lehrer Schmiedeberg a. Frankfurt a. O. Die Hrn. Kauf. Schrader a. Waageburg, Jenter a. Leipzig, Wandel a. Hannover, Behrens a. Nischesehen, Philipp a. Berlin, Reichmann a. Nürnberg, Schweltrath a. Elberfeld, Simon a. Gamburg.
Goldner Löwe. Die Hrn. Brauereibes. Becher u. Schmidt a. Hof. Hr. Fabrik. Henneberg a. Köthen. Die Hrn. Kauf. Rasch a. Waageburg, Röder a. Dessau, Schröder a. Berlin, Nummel a. Königsberg, Weize a. Frankfurt a. M., Buge a. Mainz, Günther a. Altenburg.
Stadt Hamburg. Hr. Rittergutsbes. v. Wulkenau m. Diener a. Stettin. Hr. Graf de Bonias m. Diener a. Paris. Hr. Privat. Schneider a. Dresden. Hr. Ingen. Ebert a. Waldenburg. Hr. Fabrik. Bares a. Offenbach. Die Hrn. Kauf. Levi a. Berlin, Klein a. Neheim, Bernhardt a. Wien, Schmidt a. Bremen, Ebn a. Hannover.
Schwarzer Hür. Hr. Kaufm. Leube a. Ilmenau. Hr. Fabrik. Höfer a. Bubi. Hr. Buchdruckereibes. Bernhardt a. Weisefeld.
Hentes Hölzel. Hr. Rechtsanw. Kunner m. Gem. a. Dresden. Hr. Musikus Bachmeister a. Waageburg. Die Hrn. Kauf. Scharf a. Weisfelds, Stein a. Burg, Fründt a. Daubitz, Sattig a. Harzburg, Kramm a. Berlin, Thomas a. Bremen, Wunderlich u. Wagner a. Chemnitz. Hr. Gutsbes. Feinze a. Diden.

Singakademie.

Dienstag den 15. Januar Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale zum Kronprinzen. Geübt werden 2 Cantaten Der Vorstand.

Meteorologische Beobachtungen.

	13. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lagesmittel.
Zufdruck . .	335,57 Par. L.	334,40 Par. L.	333,04 Par. L.	334,64 Par. L.	
Dunstdruck . .	0,52 Par. L.	0,97 Par. L.	0,53 Par. L.	0,67 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. .	83 pCt.	78 pCt.	79 pCt.	80 pCt.	
Zuftwärme . .	11,9 C. Rm.	5,1 C. Rm.	11,3 C. Rm.	9,4 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von Morgen ab wird die Personen-Post nach Wettin wieder um 4 Uhr Nachmittags von hier abgehen.

Halle a/S., am 14. Januar 1861.

Königl. Post-Amt.

Durch die definitive Vertheilung der Masse ist der Kaufmann Heinrich Ritter'sche Konkurs von Gönnern beendet und ist der Gemeinshuldner für nicht entschuldbar erklärt. Halle a/S., am 4. Januar 1861.

Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Holzverkauf

in der Oberförsterei Schenditz. Aus dem Schutzbezirk Merseburg sollen

1) **Montag den 21. Januar** circa 10 Schock Stangen (Eichen, Rüsten u.), 400 = Stammreisig, 60 = Dornen.

2) **Mittwoch den 23. Januar** im Hohendorfer Wehrich circa 10 Schock Stangen, 250 = Stammreisig, 60 = Dornen

an Ort und Stelle von Vormittags 10 Uhr ab an den Meistbietenden verkauft werden.

Die den 15. d. Mts. in der Seegetwaldt'schen Kunstgießerei anstehende Auction wird aufgehoben. Elfte.

Ein Haus in freundlicher Lage nahe am Paradeplatz, bestehend aus Vorder- und Seitengebäude, ist für den Preis von 2000 Rth sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt H. Schloßgasse Nr. 5.

Conditorei nebst Haus mit Kaufladen in frequ. Str. hier ist gegen 500 Rth Ang. zu verk. durch A. Kuckenburg, gr. Sandberg Nr. 12.

Auction

von Conditorei-Waaren.

Mittwoch d. 16. d. M. Nachmitt. 1 Uhr versteigere ich gr. Ulrichstr. Nr. 18

elce 10 Str. Conditorei-Waaren in Pösten von 1 bis 10 Pfund, als Marasquinbohnen, Schokoladenkugeln und Paßillen, Drageefrüchte, Figuren, Calmus, Corsonüsse, Tragantperlen, Schaumfiguren, Anis, Zittversamen u. s. w. Ferner: 400 Stück Blumenzinkformen, Galatine, Benzoe, Lach, Goldborden, Münzrollen, Devisen, f. Bonbonnieren u. dgl. m.

Brandt, Auct.-Commiff. u. ger. Tar.

Schanf- u. Bachhausverpachtung.

Das hiesige Gemeinde-Schanf- und Bachhaus nebst einem Morgen guten Landes, welches den 10. April d. J. pachtlos wird, soll den 30. Januar o. Mittags 12 Uhr in hiesiger Gemeindekanzlei unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen auf 3 Jahre, oder auf Verlangen auch auf 6 Jahre, anderweitig verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Stöbniß, den 4. Jan. 1861.

Preißer, Ortsrichter.

Ein Student der Philologie in höheren Semestern erbietet sich zu einigen Privatstunden im Griechischen und Lateinischen. Die Adresse zu erfragen bei Gd. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Diern finden noch einige junge Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen sollen, freundliche Aufnahme und mütterliche Pflege bei verwittweter Vast. Leift, Strohhof am Rathewerder Nr. 8.

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein jüngst verh. Gärtner, gut empfohlen, sucht unter bescheidenen Anprüchen zum 1. April eine Stelle, sei es als Gärtner, Aufseher, Zäger u. In allen Fächern sehen ihm die besten Zeugnisse zur Seite und ertheilt Näheres darüber Herr Förster Maier in Goddula bei Dürrenberg, Kreis Merseburg.

Im Verlage von Pfeffer in Halle erschien so eben:

Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik, herausgegeben von Prof. Dr. Fichte, Prof. Dr. Ulrich und Pfarrer Dr. Wirth. Neue Folge. 38. Bandes 1. Hest.

Preis jedes Bandes von 2 Hesten 1 1/2 Thlr. (Jährlich erscheinen 2 Bände.)

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben vom Prof. Dr. Hilgenfeld. 4. Jahrgangs 1. Hest.

Preis des Jahrgangs von 4 Hesten 2 2/3 Thlr.

Höchst vortheilhafter Ritterguts-Verkauf.

Ein in schöner, angenehmer u. fruchtbarer Gegend, zwisch. Chemnitz u. Freiberg i. Königr. Sachf. gelegenes Rittergut soll wegen Alter des Hrn. Besizers, womögl. sofort zu dem civilen Preis v. 85,000 Rth mit 40,000 Rth Anzahl. verkauft werden. Wirthschaftsgeb. wie Herrenhaus im best. Stande u. massiv. Areal 375 Acker (ca. 825 Morgen) mit 5300 Steuer-Einheiten, Alles in einem geschl. Complex um das Gehöfte. Davon sind 256 Acker (ca. 530 Morg.) gutes Ackerland, 57 Acker (ca. 122 Morg.) sehr ergiebige Wässerungs-Wiesen, 52 Acker (ca. 110 Morg.) sehr gut bestand. Fichtenhochwald von 32,000 A^q an Werth u. sind unter diesen noch für wenigst. 26,000 Rth alte 100jähr. Bestände, sehr starke u. lange Hölzer; das Uebrige sind Gärten und Weide. Da ein schönes Beigut dazu gehört u. die Gegend sehr bevölkert u. industriell, so eignet sich diese Besitz. auch sehr gut zum Dis-membriren. Das Ritterg. hat versch. Rechte. Ganz neue, schöne u. größere Dampfbrandweindrenerei. Inventar ganz vollkommen. Lebendes: 6 Pferde, 12 Stück Zugochsen, 40 St. Kühe u. Kalben, 600 St. schöne Schaafe u. Wird mit allem Inventar, Vorräthen (die Erdie ist noch vollst. vorhanden) u. übergeben. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter P. S. # 6 iposto restante Leipzig fr.

Der Mansfelder Bauern-Verein

hat zum 28. Januar c. Vormittags um 11 Uhr,

zu Schwittersdorf

eine Versammlung seiner Mitglieder angefaßt, und ladet dazu nicht allein diese, sondern auch die benachbarten landwirthschaftlichen Vereine freundlichst ein. Zur Erörterung sind in Vereinbarung mit dem Hertzfelder Vereine folgende Fragen gestellt:

- 1) Ist es Bedürfnis für die Grafschaft Mansfeld, daß in der Provinz Sachsen ein landwirthschaftliches Credit-Institut begründet wird?
- 2) Wäre es nicht notwendig und zeitgemäß, der einheimischen Rindviehzucht mehr Sorgfalt zuzuwenden?
- 3) Dürfte es nicht zweckmäßig sein, wenn die hiesigen, benachbarten Vereine den Guano direct bezögen und ihn durch die Versuchstation zu Salzünde prüfen ließen?
- 4) Gegenseitige Mittheilung über die Mastung der Hausvögel in der Grafschaft Mansfeld.

Der Vorstand des Mansfelder Bauern-Vereins.

J. G. Volke.

Weißen-Weißener Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Mit Bezug auf §. 16 unseres Auerhöchst bestätigten Statuts bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Stellvertreter unseres Betriebs-Directors Herr Däweritz am 1. Januar auf seinen Wunsch ausgeschieden und an dessen Stelle Herr Ewald August Loeser, bisher in Berlin, in diese Function eingetreten ist.

Weißenfels, den 12. Januar 1861.

Der Verwaltungsrath.

Jacob. Lufs. Bickmantel.

Lithographische Anstalt

Anfertigung von Adress- u. Visiten-Karten, Rechnungen, Wechseln, Tabellen und Formularen jeder Art.

von **FRANZ CLASSE,**

Nr. 31 Ober-Leipzigerstraße Nr. 31.

Empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen.

Lager von Wein-, Waaren- u. Parfümerie-Etiquetten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Frachtbriefen u. c.

Trockne Hefe.

beste weiße stärkste Prima-Waare notire ich jetzt à 6 1/2 Pf., in einzelnen Pfunden à 6 1/2 Pf. Bestellungen von außerhalb werden prompt und gut verpackt effectuirt.

Um zahlreiche Aufträge bittet

C. F. Baentsch, Kaufmann, Marktplatz Nr. 6.

Ein sehr empfehlenswerther Commis, gewandter Verkäufer, sucht mit bescheidenen Ansprüchen eine Stelle im Comptoir oder in einem Notar-Detailgeschäft.

Auskunft ertheilt

C. F. Baentsch, Halle, Marktplatz Nr. 6.



Liliolese

ist von dem königl. preuss. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche 1 Rthl., halbe Flasche ohne Garantie 17/8 Pf.

Erfinder: **Nothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlage befindet sich für Halle bei Herrn **W. Hesse**, Schmeerstraße Nr. 36, für Eisleben bei Herrn **Carl Reichel**.



Illustriertes Familien-Journal.

VIII. Jahrgang. XV. Band.

Wöchentlich 1 Nummer, Preis 1 Sgr. v. Quartal 13 Sgr. excl. gestell. Stempelsteuer.

Auch in Heften zu 5 Sgr. elegant broschirt.

Mit brillanten **Gratis-Stahlstich-Frammen**, Kindergruppen darstellend. Inhalt: „Der Bürgermeister von Halberstadt“; Illustrierte Original-Preis-Novelle von Dr. S. Wohlthat; „Große Erwartungen“; Neuer Roman von Charles Dickens; Gedichte, Gerichtshalle, Reisen, Biographien, Neuere Begebenheiten, Naturkunde, Medicin, Praktische Wissenschaften, Volkskunde (Genealogie), Verschiedenes, Humoristisches, Correspondenz, Ankündigungen aller Art.

Die erste Nummer (371) des 8. Jahrgangs, welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegt, wird die bewährten Vorzüge des Journals sowohl hinsichtlich des gediegenen Inhalts, als auch der künstlerischen Ausstattung darlegen. Leipzig. Engl. Kunstverlag von **H. S. Payne**.

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung.**

Commis-Gesuch.

Für ein lebhaftes Tuchgeschäft in einer großen Stadt Thüringens wird ein gut empfohlener Commis zum baldigen Antritt gesucht. Frankirte Offerten sind an Herrn **Fr. Eberhardt** in Nordhausen zu richten.

Es wird eine Wohnung von 3 Stuben und 2 Kammern oder 2 Stuben und 3 Kammern und Küche, zum 1. April zu beziehen, für 70 bis 80 Thaler gesucht. Offerten erbittet man poste restante Halle unter dem Zeichen O. S.

Große, schöne, sehr freundliche Wohnungen mit Gartenpromenade, sind im Ganzen oder getheilt sofort oder zum 1. April 1861 zu vermieten beim Stellmachermeister **Pötsch** in Siebichenstein.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Müller zu werden, findet ein Unterkommen bei **W. Koppeh**, Wassermühle zu Gröbzig.

Zwei Dreifacherfamilien erhalten Arbeit und Wohnung auf dem Amte Brachwitz.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Colonialwaaren- und Agentur-Geschäft kann zu Ostern ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen und aus anständiger Familie unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling placirt werden.

Eisleben, den 11. Januar 1861.

Th. Seehausen.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Friedrichs** in Brachwitz.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Sevilla-Apfeläpfeln,

in schönster höchster Frucht, das Stück 1 1/2 bis 2 1/2 Pf., in Duzenden billiger bei **Lorenz** auf dem Markt und Trödel Nr. 15.

Gut gewürztes Thüringisches Pflaumenmus, das 1 1/2 Pf. 3 R. u. 1 1/2 Pf. 6 R., in Centen und Fässen billiger bei **Lorenz** auf dem Markt und Trödel Nr. 15.

Ein fast neues Madagoni-Instrument (Za-felform, 6 3/4 Octaven, ist umzugs halber billigst zu verkaufen. Auch ist ein gut gebaltener Flügel, für Anfänger passend, zum billigen Preis zu verkaufen. Näheres Barfüßerstr. 19 parterre.

Feueranzünder 100 Stück 3 Pf. C. F. Ritter.

Wärmesteine, Stroh- u. Haarsohlen, Lamasohlen. C. F. Ritter in Halle, gr. Ulrichsfr. 32.

Zweijährige Reiffangen liegen billig zum Verkauf beim **Fischer Köfer** in Siebichenstein Nr. 105.

Goslar Schellen- und Schlittenge-läute empfiehlt in großer Auswahl **F. Haassengier**, gr. Klausstraße Nr. 26.

Zwei tüchtige Musiker, ein Orchestergeiger und ein Clarinetist, finden unter günstigen Bedingungen Engagement sub Chiffre B. S. # 12 poste restante Halle.

Ein unverheiratheter, militairfreier Kunstgärtner, welcher hinreichende Kenntnisse in Behandlung der Treibhäuser und Mistbeeterei, sowie in Anlegung von Gemüsegärtneren und Baumschulen besitzt, auch über 9 Jahre auf einem bedeutenden Rittergute in gleicher Eigenschaft gewesen, sucht zum 1. März oder auch später Stellung. Offerten sind an Herrn **S. Niedel** in Halle, Rathhausgasse 7, einzufenden.

Zwei ordentliche Mädchen, welche in der Küche und Hausarbeit erfahren sind und gute Atteste haben, finden eine zum 1. Februar und eine zum 1. April Dienst Magdeburger Chaussee Nr. 17.

Einige junge Mädchen, welche der Ausbildung halber in eine Pension eintreten sollen, können noch in eine solche aufgenommen werden Spiegelgasse Nr. 9.

Ein Beamter außer Dienst bittet ihn mit schriftl. Arbeiten (Copiren, Rechnen u. c.) zu beschäftigen. Mittelstr. 15, 1. Tr. links.

Ein Schlittenkissen, eine Pferdedecke, eine Weitsche, eine Weisetafche sind von Siebichenstein bis Halle verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Gastwirth **Müller** in den „Drei Königen.“

Dederstedt.

Montag den 21. Januar

große **Schlittenfahrt und Ball** (vollständ. Wettiner Stadtmusic-Corps).

Sammelplatz um 1 Uhr am Gasthof.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Kleindienst, Gastgeber.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Das heute Vormittag 10 Uhr erfolgte Dahinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des Königl. Geheimen Justizraths a. D. **Carl Pockels**, im 78. Lebensjahre zeigen hiermit tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen. Halle, den 14. Januar 1861.

Todes-Anzeige.

Am vergangenen Sonnabend Vormittags 11 Uhr entschlief in Göthen unsere älteste Tochter, Schwester und Braut **Ottilie**, nach längerem Leiden sanft und ruhig. Dies zeigt Verwandten nur auf diesem Wege und um stillen Beileid bitend tiefbetrübt an

Cantor **Chr. Krimmling** Namens der übrigen Hinterbliebenen. Capelle, den 14. Januar 1861.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Bierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 12.

Halle, Dienstag den 15. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Sonnabend d. 12. Januar. Ueber Marseille hier eingetroffene Nachrichten aus Gaeta vom 8. d. melden, daß seit dem vergangenen Sonnabend ein schreckliches, infernalisches Feuer gegen die Stadt gerichtet worden war, nachdem daselbst eine kalabresische Deputation und eine andere aus Neapel angekommen waren, um sich mit dem Könige Franz in Verbindung zu setzen. Aus Neapel wird vom 8. d. gemeldet, daß ein Zusammenlauf stattgefunden, daß die Teilnehmer desselben auseinandergesprengt worden seien, daß zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, und daß sich unter den Meuterern auch Murratisten befunden haben. Daß die ganze Garnison nach der Provinz abgegangen. — Auch in Palermo war gegen Cafarina eine furchtbare Gemeinde entstanden; es war die Ordre ertheilt, Crispi zu verhaften; die Nationalgarde hatte aber Widerstand geleistet und das Cabinet war genöthigt abzudanken. — Aus Rom wird vom 8. d. gemeldet, daß der Papst fortfähre Lebensmittel nach Gaeta zu senden. Der Kriegsminister von Merode ist im Amte geblieben. Die Nachricht, Oesterreich habe eine Revision des Concordats gefordert, wird dementirt.

Paris, Sonntag d. 13. Januar. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Senat zum 22. d. zusammenberufen worden sei.

Wien, Sonntag d. 13. Januar. Die hier erscheinende Zeitung „Neueste Nachrichten“ will aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht haben, daß die Hofrathin von Patscha aus dem Exil zurückgerufen habe, um ihm den Oberbefehl über die zu concentrirte Donauarmee zu übergeben.

Deutschland.

Berlin, d. 13. Januar. Eine zweite Ausgabe des heutigen „Staats-Anzeigers“ bringt nachfolgenden Amnestie-Erlass^{*)}:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ic. wollen, um Unseren Regierungsantritt durch einen Akt umfassender Gnade zu bezeichnen:

1. allen denen, welche bis zum heutigen Tage wegen Hochverrats, Landesverrats, Beleidigung der Majestät oder eines Mitgliedes des königlichen Hauses, oder feindsüßiger Handlungen gegen befreundete Staaten;

ferner wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte,

oder wegen der in den §§. 87 bis 93 einschließlic, und in den §§. 97 bis 103 einschließlic des jetzt geltenden Strafgesetzbuchs als Widerstand gegen die Staatsgewalt und als Verletzungen der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen und Vergehen

^{*)} Wir haben denselben bereits durch ein Extrablatt zur Kenntnig unserer hiesigen Leser gebracht, und fügen nur noch zum bessern Verständnis dieses hocherfreulichen Art. den Artikel der Verfassung, das königliche Amnestierecht betreffend, hinzu. Derselbe lautet:

Art. 47. Der König hat das Recht der Begnadigung und Strafmilderung. In Gemessen eines wegen seiner Amtshandlungen verurtheilten Ministers kann dieses Recht nur auf Antrag derselben Kammer ausgeübt werden, von welcher die Anklage ausgegangen ist. Er kann bereits eingeleitete Untersuchungen nur auf Grund eines besonderen Befehles niederzuschlagen.



worden sind,
die noch nicht
rückständigen
ung der aber-
egen sie etwa

nes in Nr. I
erbrechen oder
stkräftig ver-
lantswegen zu
en.

welche sich der
wegen eines
rch die Flucht
nit gestatteten
auch machen,
möchten, Uns
ndenanträge

welche we-
bten Verdre-

r noch verur-
scheidung oder
zogen haben
werden möch-

insemer Mit-
weitere Ent-

schließung treffen.

Im Uebrigen wollen Wir

V. Den Anträgen Unseres Staats-Ministeriums wegen einer ferneren Gnaden-Bewilligung hinsichtlich anderer, durch diesen Unseren Erlass nicht betroffenen, strafbaren Handlungen entgegensehen.

Unser Staats-Ministerium hat für die schnelle Bekanntmachung und Ausführung dieses Unseres Gnaden-Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin, den 12. Januar 1861.

Wilhelm.

Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. von Auerwald.
von der Heydt. von Schleinitz. von Patow. Graf Plücker.
von Bethmann-Hollweg. Graf von Schwerin.
von Roon. von Bernuth.

An
das Staats-Ministerium.

Gestern empfing die Königin die Deputation des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten und geruhie auf die durch den Oberbürgermeister Hrn. Krausnick an Ihre Majestät gerichtete patriotische Anrede folgende huldvolle Antwort zu ertheilen: „Ich danke der Hauptstadt für die treue Gesinnung, welche sie Mir durch ihre Vertreter kund giebt. Das Wohl und Weh des königlichen Hauses ist so innig ver-